

# L



## „Es kommt auf das eigene Beispiel an“

– Ein Interview mit P. Valentin Gögele und Dr. Eugen Briemle  
über die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel

---

## Vorhang auf für den Himmel

– Was uns der Himmel für das Leben lehrt – von P. Klaus Einsle LC

---

## „Bei der Profess dreht sich alles um Christus“

# Liebe Freunde!



Nach meiner Ernennung zum Territorialdirektor für West- und Mitteleuropas im vergangenen April grüße ich Sie heute zum ersten Mal an dieser Stelle unseres L-Magazins. In diesen Monaten konnte ich voll Freude das umfangreiche Wirken meiner Mitbrüder, der gottgeweihten Frauen und vieler Laien, die im Regnum Christi unsere Spiritualität teilen, aus einer neuen Sicht vertieft kennen lernen.

Ebenso war ich in Kontakt mit zahlreichen Bischöfen, in deren Diözesen wir arbeiten. Einer von ihnen sprach mit Nachdruck über die Situation und Aufgabe der Kirche in Mitteleuropa: „Wir dürfen nicht nur Erhalter und Verwalter einer religiös-sozialen Institution sein. Wir müssen uns aus der Perspektive des Reiches Gottes verstehen, das in dieser Welt anbricht. Wir müssen das Volk Gottes, das heißt die gläubigen Menschen und besonders die gläubigen Familien, sammeln und stärken, damit sie ausstrahlen und andere zu Christus führen können.“

Gerade der Gedanke des Reiches Gottes, der Herrschaft Christi in den Herzen der Menschen und in der Gesellschaft, stößt in uns Legionären Christi und im Regnum Christi auf eine tiefe Resonanz. Dieses Reich müssen wir jedoch immer im Sinne des Evangeliums verstehen, das uns Jesus von der Verkündigung an als Sohn des Höchsten vorstellt, dem der Herr den Thron seines Vaters David geben und dessen Herrschaft kein Ende haben wird (vgl. Lk 1, 32-33). Aber schon bei der Geburt des Heilands in Betlehem sehen wir, dass sein „Thron“ nichts anderes als eine ärmliche Krippe ist und die Hirten nicht zitternd vor seiner Macht, sondern von seiner Liebe ergriffen und erfüllt auf die Knie sinken und ihn anbeten.

Unsere Welt gleicht heute geistlich oft einer dunklen Wüste, in der viele Menschen vom Weg abgekommen sind. Doch wir wissen, dass Jesus ihr Licht und ihre Erfüllung ist. Gerade darum gilt, was Papst Benedikt zu Beginn des Jahrs des Glaubens in seiner Predigt sagte: „In der Wüste braucht man vor allem glaubende Menschen, die mit ihrem eigenen Leben den Weg zum Land der Verheißung weisen und so die Hoffnung wach halten. Der gelebte Glaube öffnet das Herz für die Gnade Gottes, die vom Pessimismus befreit. Evangelisieren bedeutet heute mehr denn je, ein neues, von Gott verwandeltes Leben zu bezeugen und so den Weg zu weisen.“

Von Herzen danke ich allen die dieses Bemühen mit uns teilen und uns dabei unterstützen. Gott segne Sie und Ihre Familien,

*P. Andreas Schöggel LC*

P. Andreas Schöggel LC

**P. Andreas Schöggel LC** wurde am 22. Oktober 1974 in Herzogsdorf (Oberösterreich) geboren und wuchs in Leonding und Altenberg bei Linz auf. Nach der Matura (Abitur) am Bischöflichen Gymnasium Kollegium Petrinum in Linz trat er 1993 in das Noviziat der Legionäre Christi in Roetgen bei Aachen ein und legte 1995 seine ersten zeitlichen Gelübde ab. Nach einem altsprachlich-humanistischen Ausbildungsjahr in Salamanca (Spanien) studierte er Philosophie und Theologie in Rom und schloss beide Studien mit dem Lizentiat ab. In diesen Jahren nahm er auch verschiedene Aufgaben in der Kongregation wahr: Assistent des Rektors im Studienzentrum, Verantwortlicher des Historischen Archivs und Studienpräfekt für ordenseigne Theologiestudenten. 2003 empfing er in Rom die Priesterweihe. Seit Februar 2005 leitete Pater Schöggel die Abteilung Kommunikation in der Generaldirektion der Legionäre Christi. Von Juni 2005 bis Oktober 2010 war er hauptamtlich Mitarbeiter der deutschsprachigen Sektion des Staatssekretariats des Heiligen Stuhls. Seit Herbst 2010 ist er intensiv am Erneuerungsprozess der Kongregation der Legionäre Christi beteiligt, unter anderem als Sekretär der Zentralkommission für die Revision der Konstitutionen. Am 15. März 2012 wurde er zum neuen Ordensprovinzial der Kongregation und der Apostolatsbewegung Regnum Christi in West- und Mitteleuropa ernannt.



### Außerdem:

Anbei unsere spirituelle Beilage zum Thema „Jahr des Glaubens“



# Inhalt

**Editorial** 2

**Impressum** 3

**Kurznachrichten** 4

**„Es kommt auf das eigene Beispiel an“** 8

– P. Valentin Gögele und Dr. Eugen Briemle im Interview

Thema

**Die „Apostolische Schule“  
in Bad Münstereifel** 12

**Der eigenen Berufung auf der Spur** 12

Glaube

**Vorhang auf für den Himmel** 14

Was uns der Himmel für das Leben lehrt

**Legionäre Christi und gottgeweihtes  
Leben im Regnum Christi Aktuell** 16

**Die Frau meines Leben** 20

Die Berufungsgeschichte von P. Mariusz Kielbasa LC

## Titelbild



Die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel:  
Schüler während ihrer Freizeit in der winterlichen Eifel.

## Impressum

Magazin „L“, 17. Jahrgang, Heft 2/2012

Herausgeber: Legionäre Christi, katholische Priesterkongregation päpstlichen Rechts

Legionäre Christi e.V., Justinianstraße 16, D-50679 Köln-Deutz

Telefon: 0049 (0) 221 880 439-0, Telefax: 0049 (0) 221 880 439-99

E-Mail: [info.de@legionaries.org](mailto:info.de@legionaries.org)

Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt und berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.

Finanzamt Ingolstadt: St.-Nr. 124/109/70145.

Pax-Bank Köln, BLZ 370 601 93, Konto-Nummer 718 718

IBAN DE45370601930032420010, BIC: GENODED1PAX

oder in Österreich:

Kongregation der Legionäre Christi,

RLB NÖ-Wien, BLZ 32 000, Konto-Nummer 1-07.478.480,

IBAN AT33 3200 0000 0747 8480, BIC RLNWATWW

Redaktion:

V.i.S.d.P. Konstantin Ballestrem LC, Karl-Olaf Bergmann, Klaus Einsle LC, George Elsbett LC,

Lucia Hauser, Mariusz Kielbasa LC, Roman Möhlmann, Franz Schöffmann,

Andreas Schöggel LC, Markus Schüppen, Gabriel Wendt LC

Fotos: alle LC/RC; außer: S. 6, unten: Kongress-Leitung „Freude am Glauben“;

S. 19, rechts unten: Ralf Hürten

Grafik: Kai Brümmer, Das Druckhaus

Gesamtherstellung: Das Druckhaus B. Brümmer,

D-53127 Bonn, Tel.: +49 (0) 228 96 77 80-0, Fax: +49 (0) 228 96 77 80-11, [www.druckhaus-bonn.de](http://www.druckhaus-bonn.de)



## Freundschaftstreffen der Apostolischen Schulen Europas

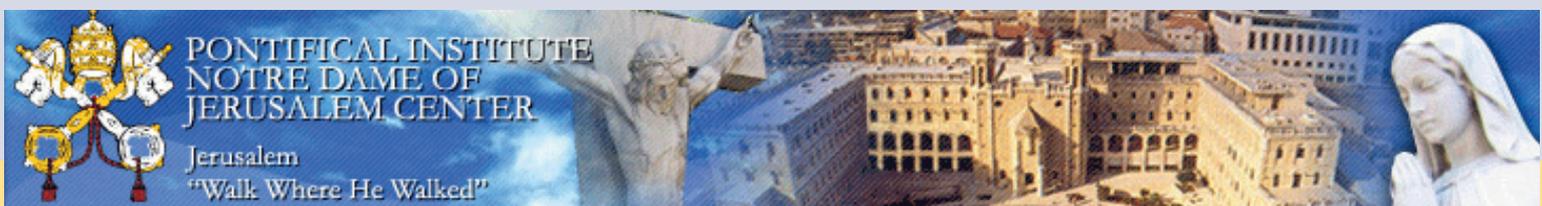
In den Tagen vom 24. bis zum 28. Mai fand zum zweiten Mal ein Freundschaftstreffen inklusive

Sport-Turnier aller „Apostolischen Schulen“ Europas statt. Dazu gehören die Schulen in Bad Münstereifel (Deutschland), Méry-sur-Marne (Frankreich), Gozzano (Italien) und Ontaneda (Spanien). Letztere war in diesem Jahr die Gastgeberin und bereitete den ca. 80 Schülern einen herzlichen Empfang. Der erste Tag begann selbstverständlich mit der hl. Messe – traditionsgemäß wurde diese jeden Tag in der Sprache einer der Schulen gefeiert.

Das internationale Treffen beinhaltete Ausflüge an das nahegelegene Meer und nach Altamira, wo die ältesten Höhlenmalereien entdeckt wurden, zahlreiche sportliche Wettkämpfe in den Disziplinen Fußball, Basketball, Volleyball, Schwimmen, Tischtennis, Tischkicker, Schach und dem Videospiel „Fifa 2012“ sowie die Präsentation von Theaterstücken und selbst komponierten Hymnen. Für das sorgfältig einstudierte Theaterstück und die eigene Hymne wurde die „Apostolische Schule“ aus Deutschland mit dem ersten Preis ausgezeichnet, für das vorgetragene Gedicht (in diesem Fall ein Teil aus Shakespeares „Hamlet“) mit dem zweiten. Bemerkenswert war vor allem die Fairness und Nächstenliebe, mit der man sich begegnete und gegenseitig anfeuerte.

## Junge Mädchen im „Abenteuer-Camp“

Lenggries, im Sommer 2012. Am 13. Juli starteten 38 Mädchen aus ganz Bayern in ein mehrtägiges gemeinsames Abenteuer, ganz nach dem Motto: Wir Mädchen sind nicht nur für die Schönheit, sondern auch für die Stärke geschaffen! Das sommerliche „Mini-Camp“ im Isartal war für dieses Abenteuer genau die richtige Adresse. Alle Teilnehmerinnen konnten sich bei toller Stimmung physischen Herausforderungen stellen und Durchhaltevermögen, Zielstrebigkeit, Entschlossenheit und Teamgeist beweisen. Das „Sommer-Spezial“ des Apostolats „Looking Good – Inside & Out“ beinhaltete Wanderungen vor malerischer Bergkulisse, spektakuläre Wildwasserfahrten, spannende Schwimmbadbesuche, Grillabende und Filmvorführungen, Gottesdienstbesuche sowie Impulse zu Themen wie „Stärke und Ausdauer“ oder auch „Wie gehe ich mit Jungs um“.



**Pilgerreise zum Jahr des Glaubens ins Heilige Land vom 6. – 13. Mai 2013**

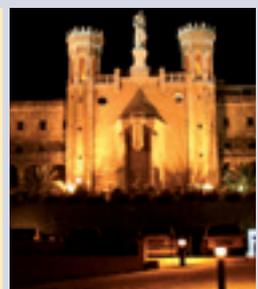
„Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.“ (Psalm 122, 1)



**KONTAKT, INFOS UND ANMELDUNG:**



Frau Barbara Speer  
Haberstr. 11, 40589 Düsseldorf  
Tel: 0049 (0)211-75 33 93  
Fax: 0049 (0)211-75 97 336  
E-Mail: bf-speer-ddorf@web.de



## „Grenzenlos Mann“ – 18 Männer verbringen außergewöhnliches Vatertagswochenende



Balderschwang, im Mai 2012. 18 Männer aus Deutschland und Österreich verbrachten das Vatertagswochenende vom 17. bis 19. Mai in Balderschwang im Allgäu beim Seminar „Grenzenlos Mann“, einem Projekt des Apostolats „Liebe Leben“ ([www.liebeleben.com](http://www.liebeleben.com)). Sie beschäftigten sich dabei intensiv mit Themen rund um die Rolle des Mannes als Ehemann und Vater. Auf dem Programm standen neben Vorträgen zu Themen wie „Mann sein“, „Söhne, Väter, Freunde – Beziehung als Geschenk“ und Gottesdiensten so sprichwörtlich „männliche“ Dinge wie Grenzerfahrungen im Hochseilklettergarten und gemütliches Zusammensitzen mit entspanntem Austausch im Biergarten. Abends sahen die Teilnehmer inspirierende und bewegende Filme, die besonders von Männern und Vätern handelten, und es wurde auch viel gelacht.

## Post an die Redaktion

Vorletztes Schuljahr habe ich mit meiner 9. Klasse im Religionsunterricht die Berufungsgeschichte von Br. Christian Ivandic LC gelesen und besprochen. Er antwortete auf unsere Fragen mit einem Brief, der die Schülerinnen sehr beeindruckt hat. Auch in diesem Schuljahr habe ich mit einer anderen Schulklasse das Thema wieder aufgegriffen und in der Klassenarbeit einige Fragen dazu gestellt. Die Schülerinnen konnten sie beantworten, ein Zeichen dafür, dass die Botschaft bei ihnen angekommen ist.

*Christiane B. (Bad Mergentheim)*

Für die aufbauende und trostreiche Botschaft zum Jahr des Glaubens möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Nach den gelinde gesagt irritierenden und verletzenden Ereignissen der letzten Zeit: Kommentare zu Vatileaks, ökumenische Politikerinitiative, war ihre Nachricht ein Lichtblick. Ich freue mich schon auf Fortsetzungen.

*Hedi J. (Aachen)*

## „Eins plus eins gleich tausend.“

Am 28. Juli kamen an die 200 Gäste zur 2. Sommerparty von „Liebe Leben“ ([www.liebeleben.com](http://www.liebeleben.com)) auf Herrenchiemsee zusammen. Vor allem Ehepaare und solche, die es werden wollen, hatten sich diese Auszeit vom Alltag genommen – „Quality time“, Zeit für einander. Viele junge Leute, Singles und „Junggebliebene“ zählten ebenfalls zu den Gästen. Manche von ihnen waren dafür weit angereist, andere verbanden mit diesem Abend sogar einen Kurzurlaub. Die Sommerparty begann mit einer festlichen Eucharistiefeier in der Inselkapelle, der ehemaligen Pfarrkirche St. Maria. Bis auf den letzten Platz füllten die Gäste die 1469 im spätgotischen Stil erbaute Kirche auf Herrenchiemsee. In seiner Predigt führte P. William Webster LC die Anwesenden durch eine kleine Ehecatechese mit Zitaten und Gedanken Papst Benedikts XVI. „Eins plus eins gleich tausend“: Wenn Mann und Frau in der Ehe einander ganz

schenken, wächst ihre Beziehung weit über sie beide hinaus, weit über das, was jeder als Einzelner einbringt. Diese in der christlichen Ehe mögliche gegenseitige Erfüllung setzt die Regeln der Mathematik außer Kraft, so P. William, und wird zum Segen für die Eheleute und die Menschen in ihrem Umfeld.



## „Veni, vidi, vici“ – Apostolische Schüler mit Erfolg bei Lateinwettbewerb



Bad Münstereifel, im April 2012. Im April dieses Jahres nahmen knapp 20 Schüler der „Apostolischen Schule“ am „National Latin Exam“ teil, einem Lateinwettbewerb für Schüler in den USA. Dort konnten sie ihr ausgesprochen gutes Verständnis lateinischer Texte und ihre Fähigkeit, solche Texte korrekt zu übersetzen, unter Beweis stellen. Verschiedene Schüler gewannen dabei Auszeichnungen für ihre Leistungen: dreimal „cum laude“ (vierthöchste Auszeichnung) und zweimal „magna cum laude“ (dritthöchste Auszeichnung).

## „Wo Gott ist, da ist Zukunft“

Vom 1. bis 3. Juni dieses Jahres fand in Regensburg zum zehnten Mal in Deutschland die MOVE statt, die von der Apostolatsbewegung Regnum Christi organisiert wird. Das Treffen stand unter dem Motto „Wo Gott ist, da ist Zukunft“. Das diesjährige Treffen vermittelte vor allem Spiritualität, christliche Gemeinschaft und Glaubensvertiefung, unter anderem durch Vorträge, Seminare, Präsentationen sowie Spiel und Spaß. Vertieft wurde dabei insbesondere das Engagement als Christ in Gesellschaft und Pfarrei. Nach dem Eröffnungsgottesdienst mit Weihbischof Reinhard Pappenberger boten sich den Besuchern zahlreiche interessante Angebote, darunter ein „Theologie vom Fass“-Abend zum Thema „Inspiration – Was braucht unser Land?“, ein geistlicher Impulsabend im „Heuport“, der Vortrag „Damit in Zukunft niemand fehlt – Lebensschutz in Aktion“, Impulsreferate und Podiumsdiskussionen zu Themen wie „Mit dem Papst eintreten in das Jahr des Glaubens“ und „Generation Facebook und die Frage nach dem Sinn im Leben“, oder auch der



Vortrag „Auf den dreifaltigen Gott hin getauft“ von P. Andreas Schöggel LC. Der Abschlussgottesdienst in der Dominikanerkirche wurde konzelebriert mit Generalvikar Michael Fuchs. Bischof Gerhard Müller und Bürgermeister Hans Schaidinger hatten sich bereits zuvor mit Grußworten an die Besucher gerichtet. Rückblickende Berichte, Fotogalerien und Videos finden Sie auf der Website [www.move-familientreffen.org](http://www.move-familientreffen.org).

## Katholikentag und Kongress „Freude am Glauben“

Mannheim/Aschaffenburg, im Mai und September 2012. Die Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi und das Regnum Christi waren in diesem Jahr gleich bei zwei katholischen Großveranstaltungen offiziell vertreten. Auf dem traditionellen Katholikentag repräsentierte Bruder Georg Rota LC die Kongregation am Stand der Deutschen Ordensobernkongferenz. Der diesjährige Katholikentag stand unter dem Motto „Einen neuen Aufbruch wagen“ und fand vom 16. bis 20. Mai in Mannheim statt.

Auch auf dem Kongress „Freude am Glauben“ waren die Ordensgemeinschaft und Apostolatsbewegung mit einem Stand vertreten. P. Martin Baranowski LC nahm außerdem an der Podiumsdiskussion des Kongresses teil. Die Veranstaltung hatte zum Ziel, mit Vorträgen, Workshops und Messen Aufmerksamkeit auf das richtige Verständnis von Kirche zu lenken, so das Fundament des

katholischen Glaubens zu festigen und an der missionarischen Sendung der Kirche teilzunehmen. Der diesjährige Kongress stand unter dem Motto „Die Kirche – mehr als eine Institution“, und fand vom 14. bis 16. September in Aschaffenburg statt.



## Ausstellung „Bad Münstereifeler Persönlichkeiten“

„Bad Münstereifeler Persönlichkeiten“ darstellen, so hatte der Auftrag für die Schüler des Leistungskurses Geschichte der „Apostolischen Schule“ der Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi in Bad Münstereifel gelaute. Jeder der sieben Schüler sollte eine historische Person herausgreifen, die für die Stadt von Bedeutung ist. Letztendlich waren es sogar acht Personen, die schließlich in der Ausstellung in der Stadtbücherei vorgestellt wurden. Denn für Pfarrer Joseph Marxen, in Albanien 1946 wegen seines Glaubens getötet, läuft im Augenblick das Verfahren zur Seligsprechung. Die übrigen vorgestellten Personen dürften in der Stadt wohl bekannter sein: Hermann Löher als ein großer Kritiker der Hexenprozesse des 17. Jahrhunderts, Dr. Hermann Pünder, Jakob Katzfey, Anna Maria Scheeben und Margareta Linnerij.

Viel Mühe hatten sich die Schüler gemeinsam mit ihrem Geschichtslehrer Herrn Bernd Redder gemacht und sorgsam eine professionell gestaltete Ausstellung erarbeitet. Eröffnet wurde sie Anfang Juni in der örtlichen Stadtbücherei durch Bürgermeister Alexander Büttner. Unter Anwesenheit des Schulleiters Dr. Eugen Briemle und Bruder Raphael Ballestrem LC zeigten die Schüler, dass sie nicht nur historisch versiert sind, sondern auch die Blasmusik sehr gut beherrschen, mit der sie die Eröffnungsfeier umrahmten. Bereits im vergangenen Schuljahr

hatte der Leistungskurs Geschichte Stufe 12 der „Apostolischen Schule“ dieses besondere Unterrichtsprojekt gestartet. Zunächst haben sie die wesentlichen Informationen aus Büchern und dem Internet zusammengetragen, danach haben sie im Stadtarchiv weitere Details und Fotos zu den ausgesuchten Personen recherchiert. Auch ein ausführlicher Vortrag eines Mitgliedes des Vereins „Alter Münstereifeler“ bereicherte die Arbeiten der Schüler. Die aktuelle Ausstellung ist das Resultat dieser umfassenden Vorarbeiten. Die Ausstellung wurde in der örtlichen Stadtbücherei bis zum Ende der Sommerferien gezeigt und ist jetzt in der Apostolischen Schule zu sehen



## Muttertag und Vatertag in der „Apostolischen Schule“



Der Einladung zur Feier des Muttertages am 19. Mai in der „Apostolischen Schule“ konnten fast alle Schülerfamilien folgen. Der Tag begann bereits um 11 Uhr mit der gemeinsamen Heiligen Messe. Im Anschluss segnete P. Fergus O'Carroll LC, wie es bereits schöne Tradition ist, die Autos der Familien, bevor die Eltern dann durch vielseitige musikalische Darbietungen ihrer Söhne empfangen wurden. Zur Mittagszeit genossen die Familien gemeinsam die mitgebrachten Speisen. Am frühen Nachmittag stand ein besonderer Höhepunkt auf dem Programm – ein Theaterstück mit musikalischer Untermalung, an dem alle Schüler beteiligt waren und das bereits seit einigen Monaten unter Leitung des Deutschlehrers Frank Windgassen einstudiert worden war. Die Schulband sorgte unter der Leitung von Jochen Petermann für die passende Hintergrundmusik. Im Anschluss daran präsentierten die Schüler noch ein kurzes Video, das sie ganz ihren

Müttern gewidmet hatten, und überreichten ihnen jeweils eine Rose und ein persönliches Geschenk. Der erfolgreiche Tag endete schließlich bei unserer himmlischen Mutter, der Gottesmutter Maria: Die Familien versammelten sich in der Hauskapelle zum gemeinsamen Rosenkranzgebet und dem eucharistischen Segen.

Einen Samstag im Juni verbringen die Väter der Apostolischen Schüler traditionell an der Seite ihrer Söhne, um deren Leben hautnah miterleben und ein Stück weit den normalen Tagesablauf ihrer Söhne kennenzulernen. So beteiligten sich die Väter nach dem gemeinsamen Frühstück an der Arbeit im Haus, einige halfen ihren Söhnen bei der Arbeit im Wald, andere betätigten sich beispielsweise als Elektriker oder unterstützten in der Küche. Den Höhepunkt des Tages bildete ein spannender Wettbewerb mit selbstgebaute Mini-Seifenkisten: Die Väter hatten in vorheriger Absprache mit den Söhnen schon die nötigen Materialien zum Bau mitgebracht. Jedes Vater-Sohn-Team baute dann ihre kleine Seifenkiste im Laufe des Vormittags zusammen. Die äußerst kreativ entworfenen Modelle wurden in den Kategorien Design, Schnelligkeit, Spurgenaugigkeit und Schanzverhalten miteinander gemessen. Die Sieger des Wettbewerbs wurden beim Abendessen prämiert. Im Anschluss an das Rennen betätigten sich Väter und Söhne im Rahmen einer kleinen „Olympiade“ auch noch etwas sportlich. Das offizielle Programm endete mit einem feierlichen Rosenkranz und dem Abendessen.



Viel Zeit verbringen die Schüler im Freien.

## „Es kommt auf das eigene Beispiel an“

– Interview mit Pater Valentin Gögele und Dr. Eugen Briemle über die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel

Schwerpunktthema dieser Ausgabe des L-Magazins ist die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel, die derzeit von 33 Schülern besucht wird. Seit ihrer Gründung 2008 entfaltet diese Schule ihren ganz besonderen Charakter als „Kleines Seminar“, das über die Ordensgemeinschaft hinaus wahrgenommen wird. Die ersten Abiturienten haben das Internat mittlerweile verlassen, drei von ihnen sind im vergangenen September in das Noviziat der Legionäre Christi eingetreten. Im Interview wollte die Redaktion des L-Magazins vom Schulleiter Dr. Eugen Briemle und dem Rektor Pater Valentin Gögele wissen, wie eine „Apostolische Schule“ funktioniert und wo deren Chancen und Möglichkeiten heute sind, aber auch wo sich deren Herausforderungen und Grenzen befinden.

**Magazin „L“:** Eine „Apostolische Schule“ ist ein „Kleines Seminar“ für Jungen, die möglicherweise einmal Priester werden. Braucht man überhaupt eine solche Schule?

**Herr Dr. Briemle:** Eine Priesterberufung ist etwas ganz Besonderes. Sie geht über das rein Schulische und Lehrmäßige hinaus. Sie bedarf eines besonderen Raums, in dem sie heranreifen kann. Man kennt besondere Internate auch in anderen Berufsgruppen, wie etwa die Sportinternate, Internate für Chorsänger oder Musiker.

**Pater Valentin:** Unserer Ordensgemeinschaft geht es bei der „Apostolischen Schule“ nicht um Priesterausbildung im eigentlichen Sinn. Wir wollen unsere Schüler zunächst als Menschen und Christen fördern und dann sehr individuell der Frage nachgehen, welchen Weg Gott mit jedem einzelnen gehen möchte. Natürlich kann sich ein Jugendlicher noch nicht definitiv darauf festlegen, einmal Ordensmann oder Priester zu werden, aber grundsätzlich erwarten wir eine Offenheit gegenüber dieser Lebensform.

Die Schule möchte ein Umfeld schaffen, in dem der Same einer möglichen Berufung auf fruchtbaren Boden fallen und aufgehen kann. Viele Eltern haben uns ermutigt, diese Schule zu eröffnen. In dieser Hinsicht sehe ich die konkrete steigende Nachfrage als die beste Antwort auf die Frage, ob es so eine Schule überhaupt braucht.

**Magazin „L“:** Woher kommen die Jungen, die an eine solche „Apostolische Schule“ gehen und die sich unter anderem auf das feste Reglement eines Internatsbetriebs einlassen? Ist es so eine Art „heiliger Rest“, der sich hier einfindet?

**Pater Valentin:** Es sind in der Regel fast durchwegs Kinder aus Familien, in denen Glaube und Gebet einen hohen Stellenwert haben. Zugleich sind sie gut unter ihren Alterskameraden integriert, betreiben Sport, hören gerne Musik, usw.

**Herr Dr. Briemle:** Viele der Schüler kennen wir schon, bevor sie ins Internat kommen, etwa aus der Jugendarbeit der Legionäre Christi. In einigen konkreten Fällen kann ich Jungen,



Begegnung mit Rainer Maria Kardinal Woelki, Erzbischof von Berlin, während des Besuchs von Benedikt XVI. in Berlin 2011.

die ich früher in Camps kennen gelernt habe, heute in ihrer weiteren Persönlichkeitsentwicklung auf der Schule begleiten. Ein sicheres Merkmal für eine gute Entwicklung ist eine innere Festigkeit, die sie gewinnen und dann nach außen ausstrahlen, eine Gewissheit, wer sie vor Gott sind: Ich selber habe einen Wert, auch ein Ziel, und Gott hat einen Plan für mich, den ich entdecken möchte.

**Magazin „L“:** Wie gehen Sie mit Krisen und Schwierigkeiten um und wie unterstützen Sie die Kinder und Jugendlichen in solchen Situationen?

**Herr Dr. Briemle:** Wenn wir im schulischen Bereich einen Leistungsabfall feststellen, gehen wir dem individuell auf den Grund. Wir nehmen dann z.B. möglichen schulischen Druck heraus und versuchen den Schüler zu motivieren, die Herausforderungen dieser Phase konstruktiv anzunehmen, so dass er schließlich sagen kann: „Ich stehe einfach vor Gott da und gebe mein Bestes. Meine Lehrer und Ausbilder zeigen mir Respekt, Rücksichtnahme, Wertschätzung, auch wenn ich nicht immer Höchstleistung in den Fächern bringen kann.“

**Pater Valentin:** Als Rektor der Schule, der auch Priester ist, bin ich nicht in erster Linie Verwalter, sondern zunächst Seelsorger für die Jugendlichen. Und auch in einem christlichen Internat läuft nicht immer alles nach Plan. So habe ich auch manchmal „Krisengespräche“ zu führen, die bei älteren Schülern schon mal bis in den späten Abend hinein dauern können. Dabei kann es mir nicht nur darum gehen, den einzelnen nur aufzubauen. Ich versuche die Jugendlichen zu motivieren. Krisen können auch Chancen sein, um innerlich zu wachsen. Gerade die Eltern und die eigene Familie sind natürlich besonders in schwierigen Situationen eine wichtige Säule für die Jungen.

**Magazin „L“:** Die „Apostolische Schule“ ist ja auch ein Internat. Sehen die Kinder ihre Eltern nur in den Ferien?

**Pater Valentin:** Regelmäßig gibt es auch während des Schuljahres Treffen mit den Eltern. Die Elternsprechtage sind immer wertvolle Momente des Austauschs mit den Lehrern, es gibt



In ihrer Freizeit machen sich die Schüler auch mit der Arbeit im Garten vertraut.



In der Schule sollen die Schüler ein Umfeld der Offenheit und des Vertrauens vorfinden. Eine konstruktive Gesprächskultur ist ein wesentlicher Bestandteil davon.

Vater-Sohn-Wochenenden und auch sonst kommen immer wieder Familien spontan zu Besuch. Ein besonderes Ereignis ist der Muttertag. Da bereiten die Schüler Musik, Theateraufführungen, Spiele und natürlich ein Geschenk für die eigene Mutter vor. Fixe Zeiten für die Heimfahrten sind Weihnachten, Ostern, die Sommerferien, wenigstens drei verlängerte Wochenenden, wichtige Anlässe in der Verwandtschaft sowie zusätzliche Gelegenheiten für die Jüngeren.

**Herr Dr. Briemle:** Wir legen Wert darauf, dass jeder Schüler seine Eltern zumindest einmal in der Woche anruft. Meistens sind es die Eltern, die sich melden. Wenn diese Signale bei ihren Kindern am Telefon wahrnehmen, wollen sie mit uns darüber sprechen.

**Magazin „L“:** Wie gehen Sie damit um, wenn Schüler ausgegrenzt werden? Wie werden interne Konflikte der Schüler bewältigt? Gibt es da ein Modell?

**Herr Dr. Briemle:** So viel wie nur möglich läuft über Motivation. Es gibt beispielweise in der Schule immer auch besondere Auszeichnungen in den verschiedenen Fächern und im sozialen Bereich. Auch das Handeln aus eigener Überzeugung ist uns ungemein wichtig.

**Pater Valentin:** Wir versuchen, eine konstruktive Gesprächskultur zu fördern. Es gibt möglichst keine Strafen, denn Sanktionierung kann nicht der Ansatz sein, sondern die „präventive Pädagogik“ wie bei Don Bosco: Es geht um Motivation und auch darum, potentielle Konfliktsituationen vorauszusehen und rechtzeitig zu entschärfen. Ausgrenzung oder gar physische Gewalt habe ich hier noch nicht erlebt. Wäre jemand so uneinsichtig, würden wir ihn wahrscheinlich sehr bald nach Hause schicken.

**Magazin „L“:** Thema Priesterberufung: Wie präsent ist das Thema im Alltag?

**Pater Valentin:** Die Schüler und Eltern wissen, dass wir eine Schule sind für Jungs, die sich mit dem Gedanken einer möglichen priesterlichen Berufung auseinandersetzen. Dazu gehört dann auch die Offenheit, gegebenenfalls zu einem solchen Ruf „Ja“ zu sagen.

**Magazin „L“:** Wann und wie wird dann die Frage gestellt, kannst du dir vorstellen, Priester zu werden?

**Pater Valentin:** Die Jungs, die zu uns kommen, hatten in der Regel schon ein altersgemäßes, aber intensives geistliches Leben und konnten auf ihrem Weg auf Rat und Hilfe eines Priesters zählen. Wenn sie den Wunsch äußern, in die „Apostolische Schule“ zu kommen, können sie unter dem Jahr und vor allem im Sommer ein paar Wochen in Bad Münstereifel verbringen und das gemeinschaftliche Zusammenleben, die Unterrichte und das Gebet erleben. Nach dieser Zeit fragen wir sie: Kannst du dir vorstellen, in diese besondere Schule zu gehen? Kannst du dir vorstellen, so zu leben, wie die anderen Jungs hier? Wenn sie das bejahen, ihre Eltern damit einverstanden sind und auch wir die nötigen menschlichen und geistlichen Voraussetzungen im Jungen sehen, können sie kommen. Zu diesem Zeitpunkt fragt niemand, ob sie später tatsächlich Priester werden wollen oder ob sie sich von Gott berufen fühlen.

Ab der vorletzten Klasse – die Schüler sind dann 16 - 17 Jahre alt –, spreche ich mit ihnen die Frage des weiteren Lebensweges aktiver an. Dabei geht es dann oft auch darum, ob sie eine Berufung zum Priester- und Ordensleben spüren. Das ist sicher eine Gratwanderung: Zu einem gesunden Unterscheidungsprozess

gehört es, die Entscheidung der jungen Männer nicht beeinflussen zu wollen. Niemand von uns kann eine Berufung machen! Wir begleiten die Jungen jedoch auf ihrem Weg. Das Wichtigste ist, ein Umfeld der Offenheit und des Vertrauens zu schaffen.

**Magazin „L“:** Was passiert, wenn die Schüler einen anderen Weg einschlagen wollen?

**Pater Valentin:** So frei, wie ein Schüler gekommen ist, so frei kann er auch jederzeit wieder gehen! Es gibt eine sehr enge Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern. Wenn wir z.B. sehen, dass sich Jugendliche in unserer „Apostolischen Schule“ nicht mehr wohl fühlen, sprechen wir das weitere Vorgehen ab und bereiten gegebenenfalls einen Schulwechsel vor. Das ist bisher jedes Jahr vorgekommen und wir konnten die jeweiligen Schüler meist individuell und recht gut auch auf diesem Weg begleiten. Auch für die Abiturienten stehen alle Wege offen. Mit einem unserer Schüler haben wir uns im vergangenen Schuljahr z.B. zwei drei Monate lang nach verschiedenen Möglichkeiten für seinen weiteren Werdegang umgesehen. Ich habe persönlich zu den ehemaligen Schülern auch heute noch ein gutes Verhältnis. Wir bekommen auch regelmäßig Besuch von Schulabgängern.

**Magazin „L“:** Auch wenn die konkrete Berufsfrage in der Schule nicht abschließend beantwortet werden kann, welches Priesterbild möchten Sie den Jugendlichen vermitteln?

**Herr Dr. Briemle:** Wenn ich höre, wie die Jungen miteinander kommunizieren und reden, so träumt sich niemand schon in die Soutane. Sie erzählen sich, was sie vor allem auch menschlich bewegt. Sie nehmen Anteil an den alltäglichen Sorgen, etwa der Herkunftsfamilie und sind an gesellschaftspolitischen Themen und Entscheidungen interessiert. Vor allem aber interessiert sie all das, was mit Menschen aus den verschiedensten Berufsgruppen zu tun hat, die uns auch regelmäßig besuchen kommen oder mit denen wir im Rahmen der schulischen Aktivitäten zusammenreffen und mit denen wir uns im Unterricht beschäftigen.

**Pater Valentin:** Natürlich können wir all die wichtigen Aspekte eines echt priesterlichen Lebens immer wieder ansprechen und ausleuchten: Dass er ein Mann des Gebetes sein muss, ein Mann Gottes, der zuhören kann, ein Mensch, der auf die anderen zugeht etc. An erster Stelle muss jedoch das eigene Beispiel stehen. Jeder weiß, wenn man auf so engem Raum zusammenlebt, bringen salbungsvolle Worte nicht viel. Wenn meine Mitbrüder und ich nicht überzeugend als Priester und Ordensleute leben, verpufft das Ganze.

**Magazin „L“:** Müssen dann nicht doch alle Apostolischen Schüler Legionäre Christi werden?

**Pater Valentin (lacht laut):** Gott ruft wen, wann und wie er will. Seine Wege sind wunderbar. Wichtig ist, dass die Berufung authentisch ist: Einige werden in unser Noviziat eintreten, einige vielleicht Diözesanpriester werden, sich einer anderen

## Kurzbiographien:



**P. Valentin Gögele** kam am 20. Dezember 1979 in Meran, Südtirol (Italien) zur Welt. Nach seiner Reifeprüfung am wissenschaftlichen Lyzeum in seinem Geburtsort begann er sein Studium an der Universität für Bodenkultur in Wien. Am 5. Mai 2000 trat er ins Noviziat der Legionäre Christi in Gozzano (Italien) ein. Nach der Ablegung der ersten Gelübde im

September 2001 widmete er sich ein Jahr lang humanistischen Studien in Salamanca (Spanien). Anschließend studierte er zwei Jahre lang Philosophie an der päpstlichen Hochschule Regina Apostolorum in Rom. Von 2004 bis 2007 unterstützte er als Assistent den Novizenmeister in Bad Münstereifel (Deutschland). Es folgten das Theologiestudium in Rom und ein Pastoralinsatz in Frankreich. Er wurde am 24. Dezember 2010, gemeinsam mit seinem Bruder Thomas und 59 weiteren Legionären Christi, in Rom zum Priester geweiht. Seit September 2011 ist er Rektor der „Apostolischen Schule“ in Bad Münstereifel.



**Dr. Eugen Briemle** wurde am 9. Februar 1955 in Hohentengen (Baden Württemberg) geboren. Nach dem Abitur und dem Zivildienst studierte er zunächst Mathematik und Physik für das Lehramt an Gymnasien an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg in Br. und an der Universität von Wisconsin (Madison, USA).

1985 promovierte er an der Universität Essen im Fach Mathematik. Nach zweijähriger wissenschaftlicher Tätigkeit an der Universität entschied er sich für einen beruflichen Weg in der Industrie und war bis Ende 2008 im Bereich Radartechnik tätig. Kurz nach der Gründung der „Apostolischen Schule“ in Bad Münstereifel begann er ab Januar 2009 die Fächer Mathematik und Physik zu unterrichten, seit September 2009 ist er darüber hinaus ihr Schulischer Direktor. Herr Dr. Briemle ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Ordensgemeinschaft anschließen oder weltliche Berufe ergreifen. Wir sind natürlich sehr dankbar für die drei jungen Männer, die jetzt aus der „Apostolischen Schule“ ins Noviziat eingetreten sind. Sie haben diesen Schritt in dem festen Bewusstsein gemacht, den Ruf Gottes im Noviziat weiter prüfen zu wollen. Wir freuen uns jedoch genauso darüber, wenn jemand Diözesanpriester wird oder in eine andere Ordensgemeinschaft eintritt. Unsere größte Freude ist es, wenn alle ihren ganz persönlichen Lebensweg mit Gott finden und ihn mutig gehen.

**Magazin „L“:** Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft, Ihre Zeit und das freundliche und gewinnbringende Gespräch!

*Das Interview führten Karl-Olaf Bergmann und Markus Schüppen.*

# Die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel

**Ein Ort, wo Jungen zwischen 13 und 19 Jahren im Glauben wachsen, als Menschen reifen und eine hochwertige Schulbildung erhalten können.**

Seit 2008 besteht in Bad Münstereifel die „Apostolische Schule“ in Trägerschaft der Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi. Zurzeit besuchen 33 Jungen aus verschiedenen Regionen Deutschlands und Österreichs im Alter zwischen 13 und 19 Jahren die Schule.

In der „Apostolischen Schule“ wird Jugendlichen ein Ort angeboten, an dem sie sich ganzheitlich entfalten, zu überzeugten, frohen Christen heranreifen und größere Klarheit über eine mögliche Berufung zum Priestertum gewinnen können.

Die weltweit etwa 20 „Apostolischen Schulen“ der Legionäre Christi stehen in der Tradition der *Kleinen Seminare* bzw. *Knabenseminare*. Im Unterschied zu letzteren befinden sich „Apostolische Schulen“ in der Trägerschaft einer Ordensgemeinschaft, während *Kleine Seminare* von Bistümern unterhalten werden.

In ihrer Konzeption folgen die „Apostolischen Schulen“ der Legionäre Christi den kirchlichen Richtlinien für Einrichtungen dieser Art (vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret *Optatam totius*, Nr. 3). Der Unterricht folgt den Lehrplänen der örtlichen Schulbehörde und führt zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife.

Die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel wurde mit der Genehmigung des Erzbistums Köln und der Betriebserlaubnis für Internats- und Schulbetrieb der zuständigen Behörden, der Bezirksregierung Köln und des Landesjugendamtes Köln, zum Schuljahr 2008/2009 eröffnet. Die feierliche Einweihung und Segnung erfolgte am 1. Februar 2009 durch Seine Exzellenz Weihbischof Dr. Heiner Koch (Erzbistum Köln).

Bei der Schule handelt es sich um eine staatlich anerkannte allgemeinbildende Ergänzungsschule gemäß §§116, 118 Abs. 2 Abs. 4 SchulG NRW.

Sie zeichnet sich durch individuelle Förderung (kleine Klassen, engagierte Lehrer), ein harmonisches christliches Umfeld und hohe Lernstandards aus. Den Schulalltag ergänzt eine Vielfalt von Freizeit- und Förderangeboten: Sport, Musik, Kultur, Ausflüge, Natur.

Im Einklang mit den Eltern kümmern sich Ordensleute, Priester und Lehrer um Ausbildung und Erziehung der Schüler. Glaube und Gebet verleihen dem Leben in der „Apostolischen Schule“ seine besondere Prägung. Das Lehrangebot beginnt mit der 7. Klasse und endet nach der 12. Klasse mit einer „Externenprüfung“ zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife (Abitur).

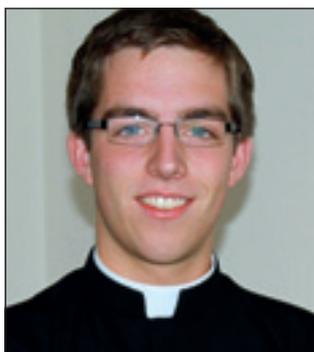
## Der eigenen Berufung auf der Spur

Am 7. September sind vier neue Novizen aus dem deutschen Sprachraum in unser Noviziat eingetreten. Der jüngste von ihnen ist **Bruder Valentin Schmidts**, geboren am 6. Mai 1994 in Heidelberg. Bruder Valentin hat fünf weitere Geschwister drei älter, zwei jünger. 2005 kam er auf einer Familienbegegnung zum ersten Mal mit den Legionären Christi in Kontakt und hat anschließend an mehreren Sommercamps teilgenommen. Seit 2008 besuchte er die „Apostolische Schule“ in Bad Münstereifel. Für ihn ist das Kernelement für seine Entscheidung ins Noviziat einzutreten das Gebetsleben: „*Besonders prägend ist das Gebet, dort finde ich meine Kraft.*“

**Bruder Raphael Böhm** wurde am 23. September 1992 in Herford (Westfalen) geboren und hat noch eine jüngere Schwester. Er entschied sich im Sommer 2005 für die „Apostolische Schule“ in Frankreich, denn in Deutschland existierte zu dieser Zeit noch keine solche Schule. In der achten Klasse konnte er dort intensiv Französisch lernen. „*Die Atmosphäre der Nächstenliebe und der ausgewogene Stundenplan haben mich sehr angezogen*“, sagt der Novize rückblickend. Doch sein Vater hatte andere Pläne: Das Schuljahr 2006/07 sollte Raphael wieder zu Hause verbringen. Er kam dem Wunsch seines Vaters mit schwerem Herzen nach und auch sein



Br. Valentin Schmidts



Br. Raphael Böhm



Br. Gabriel Kimmle



Br. Klemens Langeder

schulisches Engagement litt darunter. Raphaelließ der Gedanke nicht mehr los, in die „Apostolische Schule“ zurückkehren zu wollen. Schließlich musste er die achte Klasse in Deutschland wiederholen. „Eine Art Trotzreaktion“, sagt Bruder Raphael heute lachend. „Meine Eltern haben verstanden, dass ich das wirklich möchte und dass das gut für mich ist. Nach dem Jahr durfte ich dann wieder nach Frankreich und da wurden meine schulischen Leistungen auch schlagartig wieder besser.“

2008 kam er mit einem Dutzend Mitschülern von Frankreich nach Bad Münstereifel, um die erste „Apostolische Schule“ in Deutschland mit zu begründen. Dort wechselte er in die zehnte Klasse: „Einerseits gehöre ich ja zum ersten Jahrgang hier und bin darauf auch ein bisschen stolz, andererseits hatten wir ja die Novizen immer vor Augen und erhielten so schon Einblicke in das Ordensleben.“ Der Sinn der „Apostolischen Schule“ bestand für ihn selbst darin, mehr Sicherheit auf seinem eigenen Lebensweg zu gewinnen: „Ich war mir sicher, am richtigen Ort zur richtigen Zeit zu sein.“

Seinen Entschluss, einer möglichen Berufung im Sommer in der Kandidatur weiter auf der Spur zu bleiben, und den Eintritt ins Noviziat hat er nach eigenen Worten als „ganz natürlich und positiv“ erlebt. „Mir wurde allmählich ganz klar, der liebe Gott will mehr. Ich soll nicht nur in der Schule viel geben, sondern er will mich ganz haben, ihm ganz zur Verfügung stehen. So glaube ich, jetzt meinen Weg zu erkennen, wenn er mir aber irgendwann einen anderen Weg zeigt, so bin ich auch dazu bereit.“

**Bruder Gabriel Kimmle** wurde am 3. Januar 1992 in Birkenhördt (bei Landau in der Südpfalz) geboren und hat zwei ältere

Schwestern und einen jüngeren Bruder. Seit Juli 2008 besuchte er die „Apostolische Schule“ in Frankreich und kam dann mit der Gründung einer solchen Schule in Deutschland Ende 2008 nach Bad Münstereifel. Priester werden zu wollen, ist für Bruder Gabriel ein schon lang gehegter Gedanke. Ein Großonkel von ihm war Priester. Auf dem Gymnasium trat dieser Gedanke dann zunächst etwas zurück und Gabriel verschrieb sich seinem Lieblingsfach der Physik. Ein Kaplan weckte in ihm 2008 wieder seinen ursprünglichen Berufswunsch.

Anfang 2008 lernte Bruder Gabriel die Legionäre Christi näher kennen. Nach der Teilnahme am Sommerkurs der „Apostolischen Schule“ entschloss er sich, hier die Schule fortzusetzen. Nach dem Abitur entschied er sich für den nächsten Schritt und trat in das Noviziat der Legionäre Christi in Bad Münstereifel ein.

Vier Schüler absolvierten in diesem Jahr den ersten Abiturjahrgang der „Apostolischen Schule“ in Deutschland. Die vier Schüler verbindet eine feste Freundschaft. Über ihre Zukunftspläne sprachen sie oft miteinander. Drei sind heute Novizen, der vierte hat vor Kurzem seine Ausbildung zum Zimmermann begonnen. Für Bruder Gabriel ist das ein Grund zur Freude, „Das war für mich keine Überraschung“, sagt er. „An unserer Freundschaft ändert das nichts, das gehört einfach dazu.“

Seine eigenen Vorstellungen vom Noviziat sieht er bestätigt: „Ich empfinde die Noviziatszeit als sehr erfüllend. Vier bis fünf Stunden täglich verbringen wir im Gebet, das schafft auch eine große innere Ruhe.“

**Bruder Klemens Langeder** stammt aus Oberösterreich, aus Münzbach bei Perg. Er wurde am 11. September 1989 geboren und hat zwei jüngere Schwestern. Über Pater Thomas Gögele hat er die Legionäre Christi während des Weltjugendtags 2011 in Madrid kennengelernt. Bruder Klemens hat vor seinem Ordenseintritt ein Studium abgeschlossen und zwei Jahre in einer verantwortungsvollen Position in der Industrie im Produktionsmanagement gearbeitet.

Für die entscheidende Phase, die ihn schließlich nach Bad Münstereifel führte, hatte er sich ein halbes Jahr Zeit gelassen. Den Entschluss, ins Noviziat einzutreten, konnte er schließlich gut für sich begründen: „Mit dem Charisma der Legionäre Christi konnte ich mich identifizieren und übereinstimmen. Ich habe bei dem Apostolat ‚Theologie vom Fass‘ mitgearbeitet und erlebte die Jugendarbeit als sehr vorbildlich und von hohem Stellenwert bei der Kongregation.“ Schon in seiner Heimatpfarre war Klemens kirchlich aktiv, er wirkte im Pfarrgemeinderat und war bis zuletzt auch Ministrant. Auch am Arbeitsplatz sprach er seine Zukunftspläne an: „Ich habe da mit meinen Kollegen sehr offen darüber gesprochen, viele haben es positiv aufgenommen, manche aber haben auch den Kopf geschüttelt.“

# Vorhang auf für den Himmel

## Was uns der Himmel für das Leben lehrt – von P. Klaus Einsle

„Tschüss... Bis spätestens im *Himmel*.“ So verabschiedete ich mich von Menschen, denen ich auf dieser Welt voraussichtlich nicht mehr begegnen werde.

Die Leute reagieren kurios. Sie geben fast immer eine von drei Antworten. Die „Gläubigen“ unter ihnen sagen lächelnd: „Ja, aber hoffentlich noch nicht so schnell.“ Die peinlich Berührten entgegnen entschuldigend: „Naja, ob ich da wohl hinkomme.“ Und die aufgeklärten Skeptiker zweifeln: „Himmel – Ob´s den überhaupt gibt? Is´ ja noch nie jemand zurück gekommen.“

Eigentlich schade, dass die Menschen so wenig darauf hoffen, eines Tages dort zu sein; und dass es dort spannend sein könnte. Die meisten erwarten viel zu wenig vom Himmel; fast niemand freut sich wirklich darauf.

Mir geht es da ganz anders. Seit Jahren fasziniert mich dieses Thema. Und je mehr ich davon verstehe und mir ausmale, wie es dort in der Ewigkeit sein wird, desto mehr Lust darauf regt sich bereits heute in mir.



P. Klaus Einsle

Wenn ich früher Predigten oder Vorträge über den Himmel gehört habe, war ich meistens enttäuscht. Sollte das, was da gesagt wurde, wirklich alles sein? Auch wenn ich mit Menschen – sogar sehr gläubigen – über dieses Thema sprach, hatten diese meist nur vage oder mit vielen Fragezeichen versehene Vorstellungen.

Mir wurde immer klarer: Viele kennen den Himmel nicht! Jeder erfolgreiche Unternehmer befolgt das Prinzip der Zielorientiertheit: Blick und Denken müssen fest auf das Ziel gerichtet bleiben. Das Lebensziel des Menschen besteht aber doch gerade im Himmel! Und so wenige besitzen eine begeisternde oder überzeugende Vorstellung dessen, was sie da erwartet? Das erklärt Antworten wie „In den Himmel? Ja, aber hoffentlich noch nicht so schnell.“

Wer mit glaubendem Blick die Welt betrachtet, der lernt einiges darüber, *wie der Himmel sein könnte*. Und wer mit glaubendem Blick den *Himmel* betrachtet, lernt einiges darüber, *wie die Welt sein sollte*. Sie können aus der Betrachtung des Himmels sicher Ihre eigenen Schlüsse für das Leben hier auf der Erde ziehen. Ich finde beim Nachdenken über den Himmel besonders hilfreich, dass es uns zeigt, wie wir beten können.

Von besonderer Bedeutung im Umgang mit Gott im Gebet, aber überhaupt im Leben ist, dass der Mensch in seiner Einmaligkeit vor ihm erscheinen darf und sich so geben kann und soll, wie er ist. Gott braucht keine Theaterspieler im Gebet. Aber spielen wir ihm nicht allzu oft doch etwas vor? Wie viele der Formeln, die wir aufsagen, meinen wir gar nicht so? Gott liebt die Echtheit, das Markante. Gott hat Persönlichkeiten geschaffen, nicht rückgratlose Ja-Sager oder billige Kopien. Er will jeden Menschen, wie er ist. Er liebt uns, wie wir sind. Und langsam formt er uns so, wie wir sein sollten. Durch unsere Einzigartigkeit geben wir dem Herrn etwas, was ihm sonst niemand geben kann. Daraus folgt, dass Gott jeden Menschen auch völlig einzigartig behandelt. Welch wichtige Erfahrung: Gott und ich, diese Beziehung gibt es kein zweites Mal; ich kann und soll sie mit keiner anderen vergleichen; und sie ist auch in vielem nicht mitteilbar. Sie gehört eben uns beiden. Jeder Mensch betet einzigartig.

Vor Jahren belehrte mich ein weiser alter Mitbruder, indem er mir erklärte: „Ihr Herz gehört ganz allein Ihnen. Es ist Ihr Eigentum. Niemand hat ein Recht darauf. Nicht einmal Gott. Sie öffnen es, wem sie wollen.“ Das war mir neu, denn ich dachte bis dahin, Gott mache durchaus sein Recht darauf geltend. Aber langsam wurde mir bewusst, dass dieser Pater richtig lag. Er zielte dabei auf die Freiheit ab, die uns Gott

# VORHANG AUF FÜR DEN Himmel

Ein neugieriger Gang durchs Paradies



KLAUS EINSLE

cif - Catholic Media

gedacht, dass Gott Freude an uns haben könnte; „Wenn er doch vollkommen ist, was kann ich ihm da schon geben?“ zweifeln viele. Doch Gott belehrt uns eines Besseren: die Liebe liebt es, beschenkt zu werden. Im Gebet erfahren wir immer wieder, dass wir Gott eine Freude bereiten, die ihm sonst „fehlen“ würde. Und Freude bereiten wirkt wie ein Bumerang: sie kommt zurück und erfüllt das eigene Herz.

Im Gebet geht es letztlich um ein Ganz-aus-sich-Herausgehen, um ein Ganz-beim-Anderen-Sein. Wir sollen lernen, uns selbst beim Beten zu verlassen und bei Gott zu weilen. Das ist nicht leicht, aber notwendig, wenn man wahrhaft beten und lieben will. Sonst bleiben wir unerfüllt. Gott lehrt im Gebet die wahre Liebe. Durch sie sucht man nicht sich selber und seine Freude, seine guten Gefühle oder seine eigene Zufriedenheit, sondern den anderen und seine Freude.

Auch das Bewusstsein, dass wir im Himmel Jesus in seiner menschlichen Person gegenüberstehen werden, kann uns für das Gebet helfen. Wir können uns im Gebet guten Gewissens vorstellen, wie es wäre, wenn Jesus jetzt an unserer Zimmertür klopfen würde und uns fragte, ob wir nicht ein paar Minuten oder eine halbe Stunde Zeit für ihn hätten, „mit ihm spazieren gehen würden“. Wie sehr verändert sich unser Gebet in diesen Momenten. Warum? Weil wir nicht eine Pflicht erfüllen, sondern eine Beziehung eingehen.

geschenkt hatte. Mir wurde klar, dass ich nicht muss; dass ich nicht gezwungen bin, vor Gott auszupacken. Vielmehr kann ich dem Herrn mein Herz öffnen, „wenn ich will“! Die Erfahrung dieser Freiheit hat mein Gebet erneuert und mit Freude durchzogen.

Ich verstand desweiteren, dass auch *ich* kein Anrecht auf das Herz Gottes hatte, und dass er es mir öffnen könnte, wenn und wann er wollte – ganz frei. So habe ich im Laufe der Jahre gelernt, dass wir uns in aller inneren Freiheit gegenseitig im Gebet beschenken, nicht gedrängt oder gezwungen. Unsere Einheit wurzelt im gegenseitigen Respekt, wenngleich auf sehr unterschiedlichen Ebenen.

Im Gebet beschenken Gott und Mensch sich gegenseitig – wenngleich auf sehr unterschiedlichem Niveau. Hätten Sie

Wenn wir diese direkte Beziehung mit Gott erleben, kann das Gebet plötzlich richtig schön, ja sinngebend und tief erfüllend werden.

Das lehrt uns der Himmel: Gebet ist eine liebevolle Beziehung und Freundschaft mit einer Person, die Gott heißt und in Jesus ein Mensch geworden ist.

Auszüge aus der Neuerscheinung

„Vorhang auf für den Himmel“ von P. Klaus Einsle LC.  
Fester Einband | ISBN 978-3-939977-17-9 | 280 Seiten

**EUR 14,99, jetzt noch bestellen.**

**Das ideale Weihnachtsgeschenk!**

**In diesem Heft: Angebote von CIF (Catholic Media)**

## Ein neues Kapitel in unserer Geschichte – Die jüngsten Schritte

Geschrieben wird dieses neue Kapitel vor allem von jenen „vielen jungen Menschen, die mit Begeisterung dem Glauben dienen wollen“ (Benedikt XVI.). Auch in dieser Ausgabe des L-Magazins möchten wir alle, die sich der Gemeinschaft verbunden fühlen, weiter an diesem Weg teilhaben lassen.

### Neue General- und Territorialverantwortliche der gottgeweihten Frauen und Männer im Regnum Christi

Am 15. Mai diesen Jahres wurde Gloria Rodríguez durch den päpstlichen Delegaten, Kardinal Velasio De Paolis, zur Generalverantwortlichen des weiblichen Zweigs der gottgeweihten Frauen des Regnum Christi ernannt. Sie war bis dahin für das Territorium West- und Mitteleuropa zuständig. Die Ernennung ihrer Nachfolgerin als Territorialverantwortliche wurde durch eine Befragung aller gottgeweihten Frauen des Territoriums vorbereitet. Am 25. Juli approbierte Kardinal De Paolis die Ernennung von Viviana Limón als neue Territorialverantwortliche für West- und Mitteleuropa, Luly Clariond als erste Rätin und Kinga Vadász als zweite Rätin, für die nächsten drei Jahre. Sie haben ihre neue Aufgabe am 1. August dieses Jahres angetreten.

### Verschiedene Berufungen – ein Charisma

In einem Brief vom 11. Juli an alle Legionäre Christi und Mitglieder des Regnum Christi unterstrich der Päpstliche Delegat, dass die Legionäre Christi und das Regnum Christi eine große geistliche Familie bilden, in der alle ein Charisma und eine Sendung in der Kirche teilen. Kardinal De Paolis lud dazu ein, diese Grundlage in einem gemeinsamen Reflexionsprozess zu vertiefen und so auch die spezifische Rolle der Legionäre, der Gottgeweihten und aller übrigen Mitglieder zu klären, die ihnen im Dienst des Ganzen zukommen.

Am 19. Oktober hat Kardinal De Paolis schließlich an alle Mitglieder einen Text mit den wesentlichen Leitlinien des Charismas des Regnum Christi versandt. Grundinspiration des gemeinsamen Charismas des Regnum Christi ist demnach ein Aspekt des Geheimnisses Christi, der vergegenwärtigt werden soll: Christus

ist gekommen, um durch seine Menschwerdung, sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung das Reich Gottes zu errichten. Dies verdichtet sich insbesondere in dem Ausspruch „Dein Reich komme!“. Es gehöre zum Charisma des Regnum Christi, die persönliche und verwandelnde Erfahrung der Liebe Jesu Christi zu fördern und danach zu streben, dass er im Herzen der Menschen und inmitten der Gesellschaft herrsche.

Die aktuellen Leitlinien bilden dabei eine feste Grundlage für die verschiedenen zum Regnum Christi gehörenden Berufungen: Legionäre Christi, Männer und Frauen, die sich zum Leben der evangelischen Räte verpflichtet haben, sowie verheiratete und ledige Gläubige. Auf dem weiteren Weg der gemeinsamen Reflexion und Vertiefung über die eigene Form der Christuskonsequenz und der Zusammenarbeit im Apostolat – im Dienst der Kirche und insbesondere der Neuevangelisierung – können sie alle von einer gemeinsamen Identität ausgehen.

In seinem Begleitbrief hob der Päpstliche Delegat hervor, dass die Leitlinien das Charisma des Regnum Christi nicht neu erfinden. Sie stellen vielmehr den Versuch dar, dieses zu verdeutlichen, sich anzueignen und zu vertiefen. Der gegenwärtige Revisionsprozess suche ferner das Charisma auch in manchen Aspekten zu reinigen, wo dies vor allem aufgrund der jüngeren Geschichte der Gemeinschaft erforderlich ist.

Wir möchten alle Freunde darum bitten, uns weiterhin durch ihr Gebet zu begleiten, damit dieser Prozess der Erneuerung von der Gnade Gottes getragen sei und dazu beitragen helfe, die uns aufgetragene Mission im Dienst der Kirche und Menschen zu erfüllen.

**(Alle Texte finden Sie vollständig auf unserer Internetseite [www.regnumchristi.org/de](http://www.regnumchristi.org/de) in der Rubrik „Ein neues Kapitel in unserer Geschichte“.)**



Frau Viviana Limón, neue Territorialverantwortliche für die gottgeweihten Frauen in West- und Mitteleuropa.



Kardinal De Paolis (Päpstlicher Delegat, r.) und P. Sylvester Heereman LC (Generalvikar) während einer Konferenz für Ordensleute der Kongregation in Rom.

## Priesterweihe in Rom

Rom – Am 15. Dezember empfangen in Rom in der Lateranbasilika 44 Legionäre Christi ihre Priesterweihe. Unter den neuen Priestern ist der aus Südtirol stammende deutschsprachige Pater Walter Gampenrieder. Bei einer Pilgerfahrt nach Medjugorje fand Walter Gampenrieder (41) 1999 seine Berufung. Im Jahr 2000 verzichtete er auf eine mögliche berufliche Karriere und trat stattdessen in das Noviziat der Legionäre Christi in Deutschland ein. Darauf folgten Studien in Spanien, Rom und Brasilien. Seit 2005 ist Pater Walter in Brasilien tätig, 2009 legte er die ewige Profess in der Ordensgemeinschaft ab.

Neben P. Walter gibt es auch noch mehrere Brüder, die ihre Noviziatszeit oder ein Praktikum in Deutschland verbracht haben. Der aus Polen stammende Ordensmann Mariusz Kielbasa LC war von 2002 bis 2004 im Noviziat in Bad Münstereifel, ebenfalls Pater Csába Szász LC, der aus Ungarn stammt. Beide werden nach ihrer Priesterweihe in unserer Ordensprovinz

tätig sein. Ihre Noviziatszeit in Deutschland verbrachten darüber hinaus P. Esteve Borrel (Spanien), Novize von 1994 bis 1996 und P. Mark Thelen (USA), der von 1999 bis 2001 in Bad Münstereifel war. P. Luis Wagner Laska hat in Deutschland von 2003 bis 2005 ein Praktikum gemacht.

Ein besonderer Dank gilt all den treuen Unterstützern, die vor allem durch ihr Gebet, aber auch durch ihre materielle Hilfe, die Ausbildung der Ordensleute möglich gemacht haben und sie auf vielfache Weise auf dem Weg ihrer Berufung begleitet haben!

**Am Sonntag, den 23. Dezember 2012 um 9.30 Uhr wird Pater Walter Gampenrieder seine Heimatprimiz in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Lengmoos (Südtirol, unweit von Bozen) feiern. Herzliche Einladung an alle Leser aus der weiteren und näheren Umgebung!**

## „Arbeitsmonat“ der Novizen am neuen Noviziat in Neuötting-Alzgern

Neuötting-Alzgern, im Mai/Juni 2012. Seit dem 12. Mai waren die Novizen der Legionäre Christi in Alzgern am Standort des zukünftigen Noviziates im Rahmen ihres praktischen „Arbeitsmonats“ vier Wochen vor Ort aktiv. Der Einsatz begann mit der Einrichtung grundlegender Räumlichkeiten im ehemaligen Bavaria-Gebäude. Alle Geräte und Installationen wurden durch Fachleute angeschlossen und in Betrieb genommen. Die Arbeiten wurden täglich durch einen Mitarbeiter des beauftragten Bauplanungsbüros, der auch praktische Tipps für den Einsatz erteilt, besichtigt und angeleitet.

Die erste Woche wurde genutzt, um die Waschbetonplatten der alten Dachterrasse abzudecken und zu reinigen. Nach Einschätzung der Fachleute galt die Dachterrasse als ein „Sorgenkind“ des Baus, aufgrund undichter Stellen und weil die Seitenwände bereits beschädigt waren – deren Sanierung war auch eine der ersten Maßnahmen der großangelegten Renovierung darauf im Sommer. Neben dem „Projekt Dachterrasse“ wurden verschiedene Entrümpelungsmaßnahmen vorgenommen und Arbeiten im Garten erledigt.

Während dieser Wochen hatten die Novizen auch Gelegenheit, ihre neuen Alzgerner Nachbarn zu treffen und den örtlichen Sportplatz für Fußballspiele zu nutzen. An Fronleichnam, das in den Zeitraum des Arbeitsmonats fiel, durften die Novizen im traditionellen Wallfahrtsort Altötting an der Prozession teilnehmen. Als Dank für die freiwilligen Helfer und Unterstützer

vor Ort wurde von den Novizen gegen Ende des Arbeitsmonats, der bis Mitte Juni andauerte, auch ein kleines Grillfest mit vorheriger hl. Messe veranstaltet.

**Alle Informationen zu aktuellen Baumaßnahmen und dem Stand der Finanzierung des neuen Noviziates finden Sie u.a. auf unserer Internetseite ([www.regnumchristi.org/de](http://www.regnumchristi.org/de)) im Seitenbereich „Spenden & Projekte“.**



Novizen räumen im alten Gebäude auf.



In Deutschland sind die Legionäre Christi seit 1988 tätig. Den Anfang machte ein Ordenspriester aus Irland, P. Eamon Kelly LC. Das Gruppenbild entstand im Herbst 2012 und zeigt viele der Legionäre Christi und Gottgeweihten, die heute in der Ordensprovinz West- und Mitteleuropa wirken.

## Personelle Veränderungen in der Ordensprovinz West- und Mitteleuropa

An dieser Stelle möchten wir über verschiedene personelle Veränderungen bei Gottgeweihten und Ordenspriestern in unserem Territorium zusammenfassend informieren. Normalerweise sind Gottgeweihte und Ordenspriester für einige Jahre in einem bestimmten Bereich eingesetzt, dann wird neu entschieden, ob die Person bleibt oder an einem neuen Ort eingesetzt wird. Die Versetzungen in diesem Jahr versuchen, die Bedürfnisse vor Ort, aber auch jene weltweit zu berücksichtigen.

- P. Michael Luxbacher LC ist seit Beginn des laufenden Schuljahrs, nach zehn Jahren fruchtbarer Arbeit im Süden Deutschlands, im Rheinland im Einsatz. Hier ist er auch für die Erwachsenenarbeit in der Region zuständig. Er übernahm außerdem im Oktober dieses Jahres von Herrn Georg Grötsch die Leitung der Abteilung Apostolate in der Territorialdirektion.
- P. Georg Hülsenbeck LC ist weitestgehend aus der Erwachsenenarbeit ausgeschieden, da die Aufgaben als Territorialverwalter und weitere Verpflichtungen sein ganzes Zeitpensum in Anspruch nehmen.
- P. Martin Ribas LC ist nach drei Jahren in der Jugendarbeit in Deutschland nach Mexiko gewechselt und wirkt nun in Monterrey in einer ordenseigenen Schule als Schulseelsorger. An seiner Stelle begann P. Daniel Weber LC (ein deutscher Mitbruder, der die letzten Jahre in den USA gearbeitet hat) nun in der Jugendarbeit.
- Die Gottgeweihte Federica Páez hat nach fast 17 Jahren fruchtbarer Arbeit in Deutschland eine neue Aufgabe übernommen: Sie wirkt nun als Direktorin in unserer Schule „Irish Institute“ in Rom.
- Die Gottgeweihte Patricia Klein ist für ein Jahr zur Probe nach Chicago (USA) gegangen, um dort im diözesanen Priesterseminar im Leitungsteam mitzuarbeiten. Nach einem Jahr wird entschieden werden, ob sie dort bleibt oder wo sie weitere Aufgaben übernehmen kann. Sie hat sich sehr auf diese neue Erfahrung gefreut.
- Unsere Ordensprovinz hat auch eine neue Verantwortliche der Gottgeweihten Frauen erhalten: Frau Viviana Limón. Sie hat bisher als Leiterin der Niederlassung der Gottgeweihten Frauen in Paris gearbeitet und wird zunächst nicht direkt in unserer Region wirken.
- Zur Generalverantwortlichen aller Gottgeweihten Frauen weltweit wurde Gloria Rodriguez ernannt, die bisher als Leiterin der Niederlassung in Düsseldorf wirkte. Sie nimmt ihre neue Aufgabe nun von Rom aus wahr. Neue Niederlassungsleiterin der Gottgeweihten Frauen in Düsseldorf ist Frau Lorli Pregel, die zuletzt mehrere Jahre in Wien tätig war.
- Br. Raphael Ballestrem LC und Br. Wawrzyniec Pryczkowski LC, bis Sommer dieses Jahres als Ausbilder in der „Apostolischen Schule“ tätig, setzten seit Beginn des Wintersemesters ihre Studien in Rom fort. Die Ordensbrüder Pascal Bamert und Ignacio Rubio haben deren Aufgaben übernommen.

Wir danken allen Mitbrüdern und Gottgeweihten, die in unserem Territorium gewirkt haben und wünschen allen „Neuen“ einen guten Start, offene Herzen und viel Kraft und Schwung, um als lebendiges Mitglied dieser geistlichen Familie die so notwendige Neuevangelisierung zu bereichern! Mit allen bleiben wir selbstverständlich stets im Gebet verbunden.

## „Bei der Profess dreht sich alles um Christus“

### Feier der Profess von sechs Ordensmännern in Bad Münstereifel

Am Fest der Geburt Mariens (8. September) legten sechs Ordensmänner in einem feierlichen Gottesdienst in der Hauskapelle des Noviziats der Legionäre Christi in Bad Münstereifel ihre Ordensgelübde ab. Mit Bruder Benjamin Errington legte ein Bruder seine ewige Profess ab, vier Novizen aus vier Ländern legten ihre erste Profess für drei Jahre ab und Bruder Marcin Prokopak erneuerte seine Gelübde für weitere drei Jahre. Die Feier fand im Beisein der Familienangehörigen und zahlreicher Gäste statt.

#### Ewige Profess und Erneuerung der Gelübde

**Bruder Benjamin Errington** (32) legte während des Gottesdienstes seine ewigen Gelübde ab und gab damit ein eindrucksvolles Zeugnis seiner Hingabe an Christus. Er stammt aus London, seine Heimatdiözese ist Liverpool. Bevor er in die Ordensgemeinschaft eintrat, war er professioneller Bratschenspieler. In Salzburg, während seines Musikstudiums, lernte er die Ordensgemeinschaft kennen und trat dann 2004 in die Kongregation ein. Nach seiner Profess wird Bruder Benjamin ein weiteres Jahr in Deutschland an der Seite von P. Karl Maurer in der Jugendarbeit verbringen.

**Bruder Marcin Prokopak** (27) erneuerte seine zeitlichen Gelübde für weitere drei Jahre. Er stammt aus Krakau in Polen. Die Kongregation hat er durch das Apostolat „Aktion Kilo“ kennengelernt, bei der Jugendliche in Supermärkten für arme Menschen Lebensmittel sammeln. Br. Marcin trat im September 2007 in das Noviziat der Legionäre Christi in Bad Münstereifel ein und legte 2009 seine ersten Gelübde ab. Er wird zunächst für ein weiteres Jahr in Deutschland in der Jugendarbeit tätig sein, um praktische Seelsorgeerfahrungen zu gewinnen.

#### Vier Neuprofessen

**Br. Dominic Antonio** stammt aus den USA, aus Horse Cave im Bundesstaat Kentucky. Ins Noviziat der Legionäre Christi trat er im August 2010 in Cheshire und kam später nach Deutschland. Zuvor hatte er bereits die „Apostolische Schule“ in New Hampshire absolviert. Br. Dominic stammt aus einer sehr kinderreichen Familie und hat noch fünf Brüder und vier Schwestern, zwei von ihnen sind ebenfalls Ordensleute bei den Legionären Christi.

**Br. Yaír Antúnez** stammt aus Mexiko und ist 1992 geboren. Seit 2005 besuchte er die „Apostolische Schule“ der Legionäre Christi in Mexiko und trat 2010 ins Noviziat in Bad Münstereifel ein. Seine nächste Ausbildungsstation nach der Gelübdeablegung wird das Zentrum für klassisch-humanistische Studien in Cheshire, USA sein.

**Br. Julian Storath** ist mit 31 Jahren der älteste unter den Novizen. Der gebürtige Hesse arbeitete bereits einige Jahre als Ingenieur und unternahm mit seinen zwei älteren Brüdern ausgedehnte Reisen in ferne Welten. Aufgewachsen im fränkischen Willmars an der Saale, begann Br. Julian nach Abitur und Wehrdienst ein Maschinenbaustudium. Während des Studiums nahm er 2003 an geistlichen Exerzitien bei der Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi in Bad Münstereifel teil, bei denen sich ihm die Frage nach der eigenen Berufung zum Ordensleben stellte. Diese Frage ließ ihn auch nach dem erfolgreich abgeschlossenen Studium und zwei Jahren im Beruf als Maschinenbauingenieur nicht mehr los. So trat er im September 2010 ins Noviziat in Bad Münstereifel ein.

**Br. Adam Vondryška** stammt aus Bratislava in der Slowakei. Er hat drei Schwestern und zwei Brüder. Durch einen Freund wurde er auf die Jugendarbeit der Legionäre Christi aufmerksam, begann sich für diese Angebote zu interessieren und zu engagieren und trat schließlich 2010 ins Noviziat in Deutschland ein.

Br. Benjamin Errington legt seine ewigen Gelübde ab.





P. Mariusz Kielbasa wurde am 4. März 1977 in Tuchów, Polen, geboren. 2002 schloss er sein Informatikstudium an der Technischen Universität von Krakau (AGH) mit dem Diplom ab. Kurz danach trat er in das Noviziat der Legionäre Christi in Bad Münstereifel ein. Seit seiner Diakonenweihe im Juni 2012 arbeitet er in der Jugendpastoral der Legionäre Christi in Krakau. Am 15. Dezember wurde er in der Lateranbasilika in Rom zum Priester geweiht.

# Die Frau meines Lebens

## Die Berufungsgeschichte von P. Mariusz Kielbasa LC

Der Tag meiner Geburt wurde fast auch schon mein Todestag. Es war der 4. März 1977. Im Kreißsaal sagten die Ärzte: „Wir verlieren das Kind“. Neben dem Krankenhaus meiner Geburtsstadt Tuchów in Südpolen gab es ein kleines Marienheiligtum und die Gottesmutter hat ihre schützende Hand auch über mich gehalten. Das erinnert mich bis heute daran, dass Maria in meinem Leben immer eine wichtige Rolle spielte. Zwischenzeitlich trat jedoch auch eine andere Frau in mein Leben.

Wie in Polen üblich, musste ich schon mit zehn Jahren in der Pfarrkirche den Rosenkranz und die Allerheiligenlitanei vorbeten. Die Leute meinten daraufhin: „Er wird bestimmt einmal Priester“ – aber ich ließ mich von diesem „Volksentscheid“ nicht beeindrucken. Einige Male habe ich sogar die Einladung des Pfarrers abgewiesen, Ministrant zu werden, weil ich mir vorstellte, dass jeder Ministrant später ins Seminar gehen würde, um Priester zu werden.

### Computer, Feste und meine bessere Hälfte

Nachdem ich die Schule beendet hatte, studierte ich an der Technischen Universität (AGH) Krakau Informatik. An der Universität trat ich dem dortigen Kirchenchor bei. Deshalb nahm ich, ohne mich bewusst dafür zu entscheiden, täglichen an der heiligen Messe teil. Auf einem Sommerlager habe ich mich mit einer Studentin angefreundet. Als wir eines Tages in einem Park zusammen saßen, bekam sie plötzlich einen schmerzhaften Ausdruck auf ihrem Gesicht und sagte: „Es tut mir leid, aber ich glaube, Gott will, dass ich ins Kloster gehe“. Ich war schockiert. Doch was sollte ich machen. Ich hatte gedacht, sie wird die Frau meines Lebens, aber mit Christus konnte ich nicht konkurrieren. Wir trennten uns, damit sie frei über ihre Berufung entscheiden konnte.

### Erster Kontakt mit den Legionären Christi

Während meines zweiten Jahres an der Universität gab es nach einer heiligen Messe Gelegenheit zu einer Begegnung mit P. Steven von den Legionären Christi. Das Gespräch war auf Englisch. Womit er uns aber alle zum Schmunzeln brachte, war ein Satz, den er mühsam auf Polnisch sagte: „Ich kann zwar kein Polnisch, aber dafür bin ich sehr sympathisch“. Zwei Wochen später rief er mich an und lud mich zu einer Wallfahrt nach Rom in der Karwoche ein. „Du bist wahnsinnig“, sagte meine Schwester, „sicher ist

Weitere Berufszeugnisse finden Sie im Internet unter:

[www.regnumchristi.org/de](http://www.regnumchristi.org/de)  
Rubrik Orden & Gottgeweihte/Zeugnisse

das eine Sekte“. Mich retteten die Fotos der Legionäre Christi mit Papst Johannes Paul II., die ich auf mein Handy geladen hatte.

### Berufung

Die Reise war wunderbar und hat mir eine tiefe Liebe zur Kirche und zur Ordensgemeinschaft eingepflanzt. Ich kehrte nach Polen zurück und begann, mit großem Elan im Regnum Christi in der Jugendarbeit mit zu helfen. Nie jedoch fühlte ich mich berufen, selbst Ordensmann zu werden. Bei einem Besuch des Noviziats der Legionäre Christi in Deutschland bemerkte ich allerdings die besondere Freude, die die Gesichter der Novizen ausstrahlten. Zum ersten Mal kam eine Unruhe in mein Leben, wenn ich daran dachte, dass ich genauso glücklich sein könnte, wenn ich demselben Weg folgte. Mit meinem geistlichen Begleiter besprach ich, dass es das Zweckmäßigste sei, mein Studium zu beenden und mich dann für das Sommerprogramm der Legionäre Christi anzumelden, um meine Berufung zu prüfen. Ich bin zu Maria geeilt und habe ihr mein Leben anempfohlen: „Wenn du willst, dass ich Priester werde, sag es mir!“ Ich wiederholte diesen Satz immer wieder. Ende Mai zog eine wunderbare Ruhe in meine Seele ein.

### Letzte Entscheidung

Die kurze Zeit mit meiner Freundin hat mir den Wert der Liebe im Leben aufgezeigt, das hat mir auch im Ordensleben später viel geholfen. Gerade in den letzten Monaten vor meiner Priesterweihe habe ich erfahren, dass das Ordensleben unmöglich ist, wenn man nicht liebt. Manchmal wird man durch eine menschliche Liebe erst befähigt, unmöglich erscheinende Dinge durch die Liebe zu Christus zu erreichen.

*P. Mariusz Kielbasa*



Diakon P. Mariusz Kielbasa LC (l.) während der Feier der hl. Messe mit P. Georg Hülsenbeck LC